Suhrkamp Verlag

Leseprobe

Goetz, Rainald
Rave

Erzählung

© Suhrkamp Verlag
suhrkamp taschenbuch 3237
978-3-518-39737-4

suhrkamp taschenbuch 3237

Rave erzählt Geschichten aus dem Leben im Inneren der Nacht.

Was machen diese Nachtlebenleute eigentlich, wenn sie da jedes Wochenende irgendwo zum Feiern gehen? Sie hören Musik und tanzen. Sie gehen aus zum Abfeiern, Aufreißen und Ausrasten. Sie betreten finstere Löcher, da, wo über der Türe das Schild hängt: wissen, wer ich bin. – Wer bist du? – Sie reden und verstehen sich, ohne hören zu können, was der andere sagt. Die ausgetauschten Worte passen nicht so richtig zueinander. Es ist auch dauernd ziemlich laut und ziemlich voll. Wirr: der eine Typ. Dark: ein zweiter. Sie tanzen und vergessen, was sie denken.

Wenn der Morgen kommt und andere Drogen genommen werden, wenn die Sonne scheint und der Sommer regiert, wenn Milde, Offenheit und Zartgefühl die Stimmungen bestimmen, erhebt sich auch die Erzählung Rave hoch in die Lüfte, um sich auf Ibiza wiederzufinden, paar Tage, am Meer, am Strand, in Autos, auf sommerlichen Münchner Wiesen, wo das Blühende auch junge Mädchen sind, die die jungen Männer einweihen in ihre Welt, wo man sich berührt und miteinander rummacht, wo es plötzlich auch mal richtig knallt. Eine schöne Sache.

Schließlich war das Ding kaputt genug. Ich konnte darüber schreiben. Die Szene: verdunkelte Räume, Hotelzimmer, kleine Grüppchen. Vereinzelte, die eingefroren vor dem weißen Pulver sitzen. Starr und hektisch: die Dealer, das Denken, der Triumph der Negativität. Ehrlich gesagt: auch nicht schlecht. Böse Geschichten von Freundschaft und Liebe als Verrat der Liebe, Abrechnungen, Argumente, Sex. Kaputte Szene. Wohin soll das führen? – Irgendwo schleppt sich zu jeder Stunde ein von einem solchen Wochenende im Exzeß brutal Zerstörter auf den ganz normalen täglichen Menschenstraßen endfertig dahin. Heimlich hält er Ausschau nach einer Zeitung, um zu erfahren, welcher Tag heute ist. Und er liest da die Worte: »Komm her, Sternschnuppe!«

Klingt doch gut.

Rainald Goetz, geboren 1954, Autor der Bücher Irre, Krieg, Kontrolliert und Festung. Mit Rave wurde das Buch Heute Morgen, eine fünfbändige Geschichte der Gegenwart, eröffnet. Es folgten Jeff Koons, Celebration, Abfall für alle und Dekonspiratione.

Heute morgen, um 4 Uhr 11, als ich von den Wiesen zurückkam, wo ich den Tau aufgelesen habe

Buch 5

Heute Morgen
5.1

1. Irre. Roman, 1983
2.1 Krieg. Stücke, 1986
2.2 Hirn. Schriftzugabe, 1986
3. Kontrolliert. Geschichte, 1988
4.1 Festung. Stücke, 1993
4.2 1989. Material, 1993
4.3 Kronos. Berichte, 1993

5. Heute Morgen

5.1 Rave. Erzählung, 1998
5.2 Jeff Koons. Stück, 1998
5.3 Dekonspiratione. Erzählung, 2000
5.4 Celebration. Texte und Bilder zur Nacht, 1999
5.5 Abfall für alle. Roman eines Jahres, 1999

Rainald Goetz

Rave

Suhrkamp

Der Verfall 11
Sonne Busen Hammer 93
Die Zerstörten 183

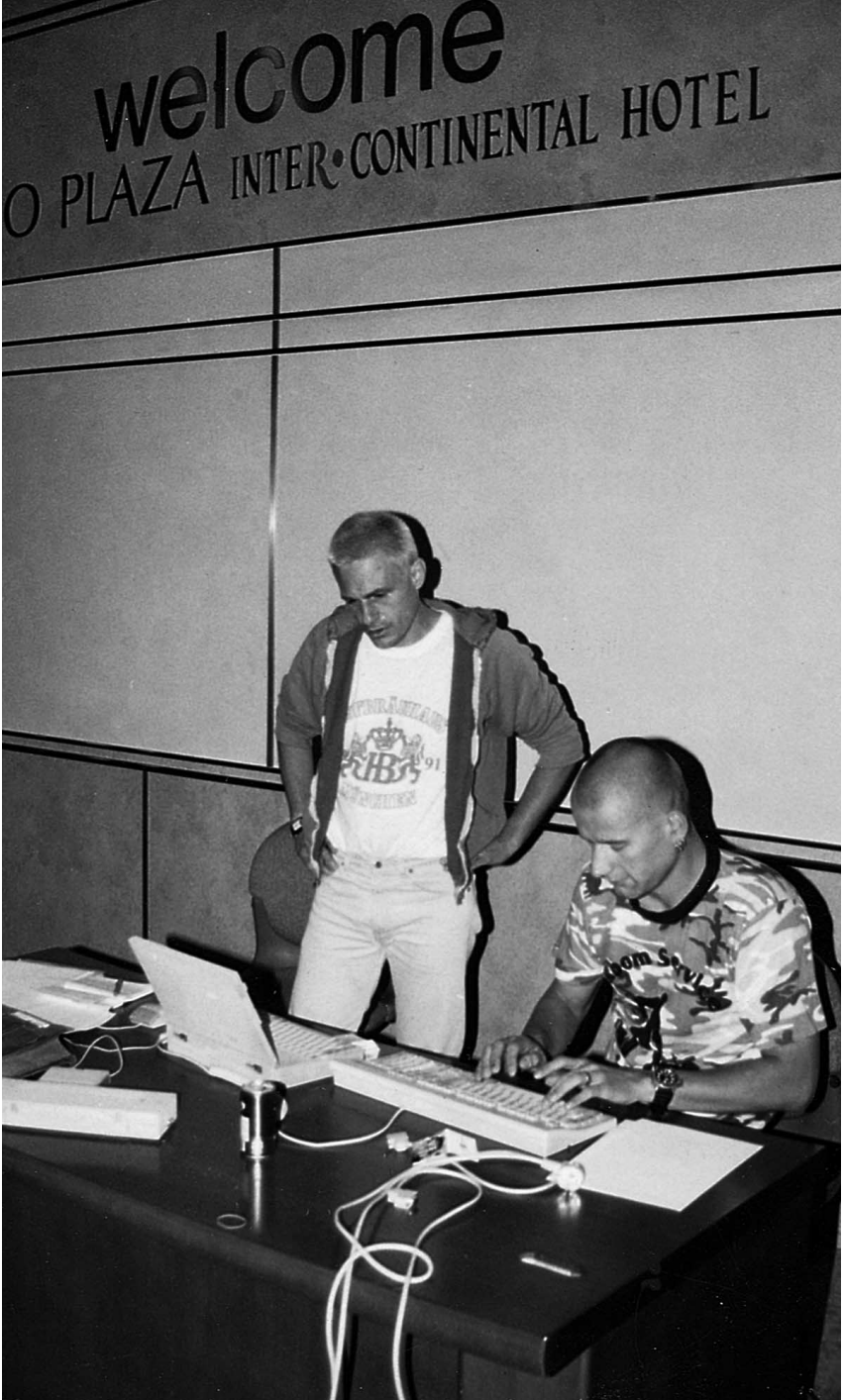
suhrkamp taschenbuch 3237
Erste Auflage 2001
© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1998
Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Übersetzung des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Druck: Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden
Umschlag nach Entwürfen von
Willy Fleckhaus und Rolf Staudt
Printed in Germany
ISBN 3-518-39737-0

2 3 4 5 6 – 06 05 04 03

Rave
Erzählung

BAM BAM BAM

Westbam


welcome
O PLAZA INTER•CONTINENTAL HOTEL

I
Der Verfall

»Der Verfall beginnt.«

... – und kam mir in Zeitlupe entgegen. Ich schaute, wollte, ging und dachte.

Ich hatte ein angenehmes Gefühl.

Ich könnte mich ja vielleicht schon entscheiden.

»Jetzt ist der Führerschein weg, jetzt schreibe ich schnell das Buch.«

Wirr: Dann stand ich mitten in der Musik. – Schub.

Laarmann hatte sich sofort die Filmrechte an der Schütte-Saga gesichert, für irgendeine Phantasiesumme. Das Geld war eh aus, die Konten gesperrt und die Karten eingezogen.

Ich sah ihn, wie er mit der jungen Frau hinter der Säule stand, und er kam mir plötzlich riesengroß vor. Er redete auf sie ein, wobei: sie redeten eigentlich eher aufeinander ein. Alles voll freundlich, rot erhitzt.

Mein Gesicht war auch schon ganz schön naß.

Hinten kamen wir in den anderen Raum.

SWEET CONFUSION

Man muß sich Sowieso als einen glücklichen Menschen vorstellen.

Von wem war das gleich?

Wir schauten rum und lachten. Sehr geile Musik jetzt.

»So! Schau!«

Ich hatte das Picken der Sechzehntel superhell in mei-

nen Fingerspitzen, weit ausgebreitete Arme. Sie auch, klitzeklein glitzernd vorne, oben, unten, toll.

Silbrig schimmerte das leuchtende Geschmeide.

Schütte zu Wirr: »Wo?«

Wer Klo sagte, mußte aber nicht unbedingt gleich was anderes meinen. Der Suchende war ruhig, auch beim Reden, der Interpret im Wortelosen der Gesichter oder Blicke. Da sucht der Suchende nach Zeichen.

Wer nimmt was?

Wer hat vielleicht noch was?

Wer kann jetzt noch was aufstellen?

Wer ist dabei?

Es war die Zeit der Lindenblütentage.

Mark hörte dann jemanden neben sich den Satz sagen: »Die Staatsanwaltschaft ermittelt jetzt auch wegen des Verdachts der Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes.«

Und ich dachte sofort: »Phantastisch.«

Und hatte dazu Alberts Wahrheitszeugen vor Augen, also die Zeichnungen, wo in den Verkantungen das Geschiebe der Zeitseiten ineinander dargestellt war, sichtbar.

Gehalten vom Gehämmer.

Dann sah ich, wie sie mir ihr –

Und drehte mich –

Und lauter neue Blicke. Ich lachte, weil –

Ich weiß nicht so genau –

Und drehte mich um. »Was ist denn?«

Ach so, ja, ja. Gut.

Okay.

Hinter ihm, über ihm, um ihn: da waren jetzt ganz

groß die Sound-Gewalten aufgestanden, diese riesigen Geräte, die in ihm ineinander donnerten, übermenschengroß. Er schaute hoch, er nickte und fühlte sich gedacht vom Bum-bum-bum des Beats. Und der große Bumbum sagte: eins eins eins –

und eins und eins und –

eins eins eins –

und –

geil geil geil geil geil ...

Er sah Hardy und Leksie, Gesichter und Blicke, im Takt gestolpert, gedrängelt, gestoßen, berührt. Sah das Kaputte, Beglückte, Vertrauen und Zartes, die vielen Signale, schnell, kurz, ganz klar, vom nächsten schon wieder verwischt, in Wellen von Sympathie. Er schaute und tanzte und sah das Schöne.

Vom Rand her kamen die Beine und Lichter, auf Füßen, in Flashs, die Schritte und Bässe, die Flächen und das Gezischel, die Gleichungen und Funktionen einer höheren Mathematik.

Er war jetzt selber die Musik.

Dann kam eine schnelle Schrittkaskade, sozusagen aus den Rhythmen und Geräuschen irgendwie hervorgestürzt.

Eine Substantivkaskade,

die vom Abreißen und der Geschwindigkeit der Gedanken handelte, in Verbindung mit der Musik, dem Gefühl der Summe der Gegenaspekte, der Totale der Geistessicht im Moment dieser Gleichzeitigkeit und der Wohltat des Automatischen dieses Vorgangs in einem.

In diese Richtung würde –

Eine Art Widerspruchsbalance, die ohne –

Und so weit gespannte –

Also Zeit selbst wäre ja noch intakt, Prozesse. Und dann

die Anschlußvorstellung vom Gegenteil: wie vor der Erschaffung der Welt der sogenannte Geist Gottes – …

Aber leider ist das ja unvorstellbar.

Und er sah, daß es gut war.

SCHÖNSCHRIFT

Als Wirr die Musik wieder distinkt als –. Stimmt gar nicht. Ich hatte nur plötzlich gedacht: Was war denn das? Das kenne ich. Was ist denn das für eine geile Nummer?

So präzise, als wäre ich eben aufgewacht. Das fand ich dann kurz komisch.

Ich stand auf der Tanzfläche und bewegte mich kaum. Ich spürte deutlich die Verbindung, die mich automatisch führte, zwischen Gehör und Körper, tief innen, in der Musik. Da war das alles vorgesehen im Moment.

Die hintere Türe war seltsamerweise zu. Den Lichtern entlang ging es am Boden zurück.

Ich ging, ich stand.

Ich sah Fabians Gesicht, fragend, vielleicht irritiert.

Ich machte eine antwortende, selbst fragende Geste.

Offene Situation, neue Menschen, T-Shirt-Texte.

Ich bückte mich, knipste das Feuerzeug an.

»Wieviel Uhr?«

Wirr: Gleichzeitig die Frage, wo man sich befindet jetzt, dosierungstechnisch.

Und ich dachte: »Sigi suchen.«

Wir gingen zum Dj hinter. Dankbarkeitsgefühle tanzten mir voraus.